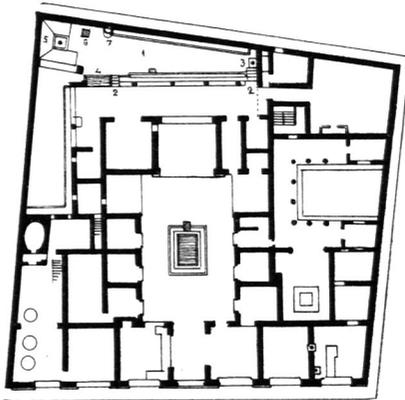
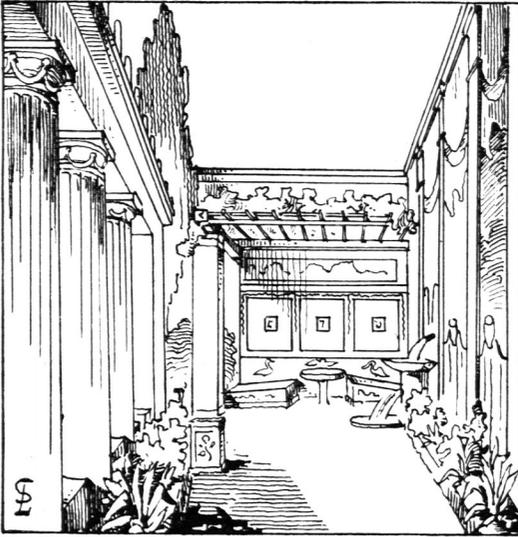


Fig. 4.



Kleiner Garten zu Pompei.

der Fuß eines steinernen Monopodiums, eines einbeinigen Tisches, dessen Platte allerdings zertrümmert ist. Ganz nahe neben der einen Bank des Triclinums und auf der Grenze der Laube steht an der Wand ein Altar 6, auf welchen man die Libationen ausgoß; etwas weiterhin springt aus der Wand ein lustiger Strahl Trinkwasser aus der städtischen Leitung 7, füllt ein Becken, in dem man wohl die Flaschen edlen Weines kühlte, und aus diesem ein zweites Becken im Boden, welches das Wasser in das Bassin 4 abführte³⁾.

»Von dem freilich sehr kleinen, aber allerliebft und interessant angelegten Garten können wir nicht umhin, unseren Lesern eine aus durchaus sicheren Elementen construirte Restauration (Fig. 4²⁾ vorzulegen, welche besser, als unsere Schilderung es vermögen würde, demselben einen Eindruck von der Anmuth dieses traulichen Plätzchens verschaffen wird. Da zur Anpflanzung von Bäumen und Geträuchern zu wenig Raum vorhanden war, hat man sich begnügt, einen unregelmäßigen, und nur ein paar Stufen über den Säulengang *1* erhabenen Sandplatz mit gemauerten Behältern für Erde zur Blumenzucht zu umgeben und die fehlenden Bäume auf die Hinterwand zu malen, wo sie, von zahlreichen, bunten Vögeln belebt, die Aussicht zu erweitern und zu begrenzen scheinen sollten; denn schwerlich wird die Täufchung durch diese gemalte »belle vue« unter freiem Himmel sehr groß gewesen sein. Zwei kleine Treppen *2* u. *2* führen an den beiden Enden in diesen Garten; neben der einen derselben befindet sich am schmalen Ende der Cisternenbrunnen *3*, von dem aus eine Wafferrinne unmittelbar hinter den Säulen gefüllt wurde, welche zum Begießen der Blumen diente und die sich am entgegengesetzten Ende in ein Bassin *4* erweiterte. Das breite Ende des Gartens nimmt ein gemauertes Triclinum *5* ein, wie wir ein ähnliches schon in einem viel kleineren Hause gefunden haben. Auch dasjenige, von dem wir hier reden, wie jenes früher besprochene, war von einer Weinlaube beschattet, wie unsere Restauration sie zeigt, was durch das Vorhandensein der Stützen und der Löcher für die Balken oder Latten der Decke unwidersprechlich erwiesen ist. In der Mitte dieser gemauerten und bemalten Ruhebänke steht noch

2. Kapitel.

Garten-Architektur der Renaissance in Italien.

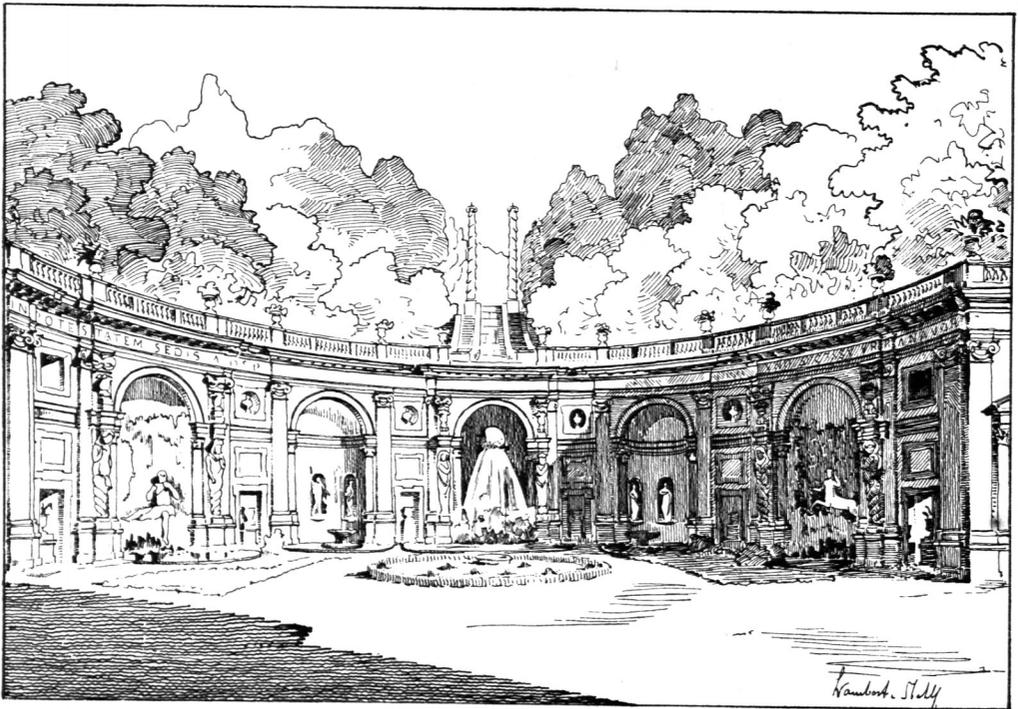
Aus diesen Beschreibungen können wir schließen, daß der antike Garten der Römer alle Elemente aufzuweisen hatte, die heute noch in unseren modernen Anlagen gebräuchlich sind, wenn die Römer auch nur Traditionen aus älteren Culturen

²⁾ Nach: OVERBECK, J. Pompei in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken. Leipzig 1855. — 4. Aufl. 1884.

³⁾ Nach ebendaf.

übernommen hatten — denn in der Kunst wird nichts völlig Neues geschaffen, sondern nur weiter ausgebildet — so haben sie doch die architektonische Gartenkunst gegründet, wie sie heute noch angewendet wird. In den römischen Gartenanlagen sehen wir die von Terrassen dominirten Alleen und Wasserbecken, letztere von Säulenreihen umgeben, die Springbrunnen, die Laubgänge, die abgeschlossenen Lauben oder Cabinete und die in bestimmter Form geschnittenen Bäume und Gesträuche, die später, während der italienischen Renaissance in Italien und im XVII. und XVIII. Jahrhundert in Frankreich und Deutschland, in den Niederlanden und in England eine so bedeutende Rolle spielen sollten. Die Elemente, die den Römern zur Herstellung und Decoration ihrer Gartenanlagen dienten, wurden im XVI. Jahrhundert von den

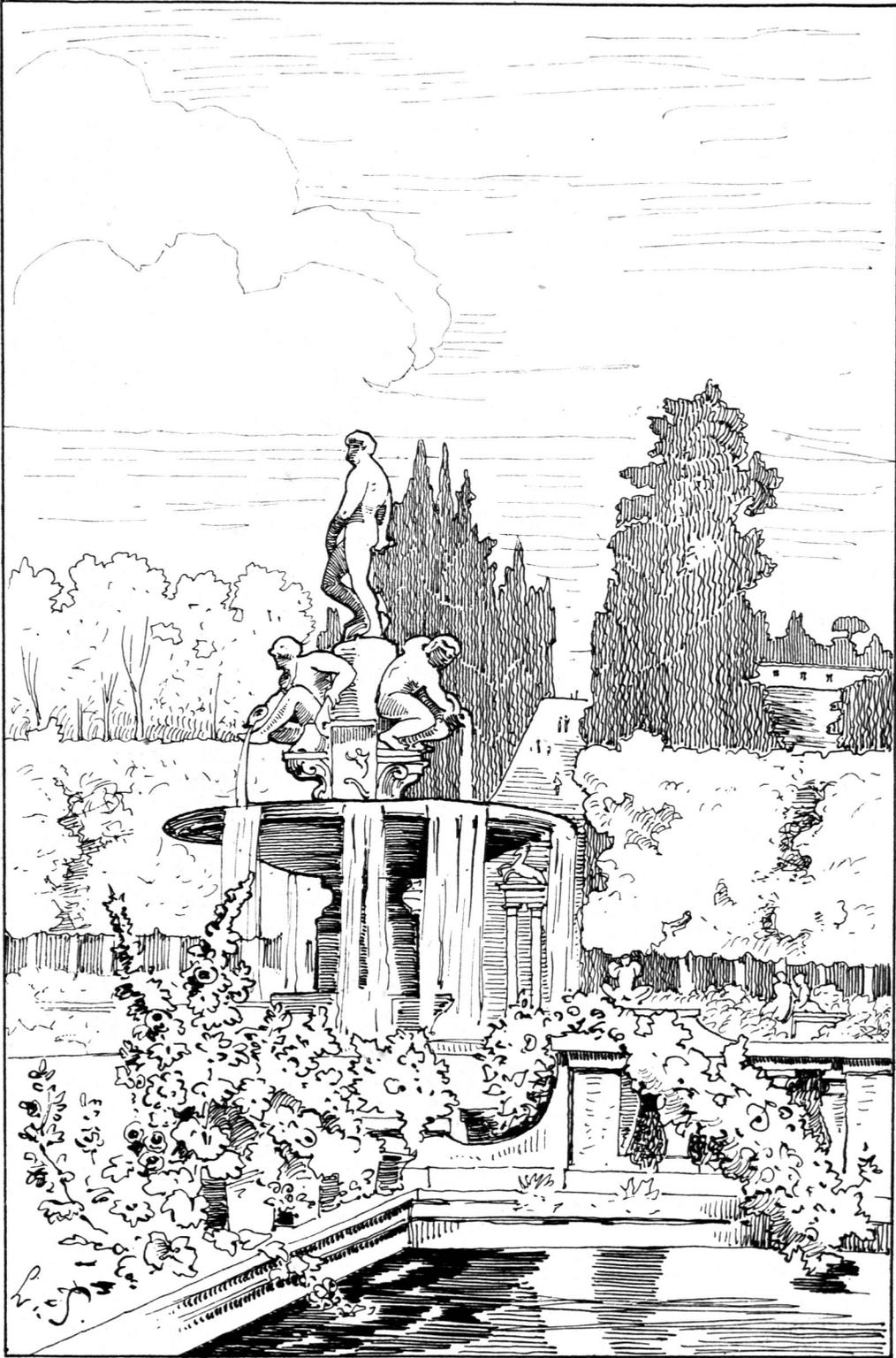
Fig. 5.

Cascade in der *Villa Aldobrandini* zu Frascati.

Künstlern der italienischen Renaissance wieder aufgenommen, und ihre Schöpfungen sind von solcher Anmuth und Pracht, daß wir annehmen dürfen, in denselben ein getreues Bild der antiken Anlagen zu finden.

Die Künstler, die diese Villen anlegten, verstanden es vorzüglich, sich den Geländeverhältnissen anzupassen und wirkliche Kunstwerke zu schaffen, die zur umgebenden Natur in harmonischer Zusammenwirkung stehen. Die allgemeine Anlage ist immer streng architektonisch gehalten; das Haus beherrscht das Ganze; die Terrassen, die Treppen und die Wasserbecken schliesen sich demselben an und unterwerfen ihre Anordnung der feinigen. Die architektonische Strenge nimmt jedoch allmählich mit der Entfernung vom Hause ab, und der Garten verliert sich stufenweise in die freie Natur. Mit ungemein feinem Verständniß sind hier alle Reize des Gartens zur Geltung gebracht. Bald wird der Besucher durch schattige Ruhe-

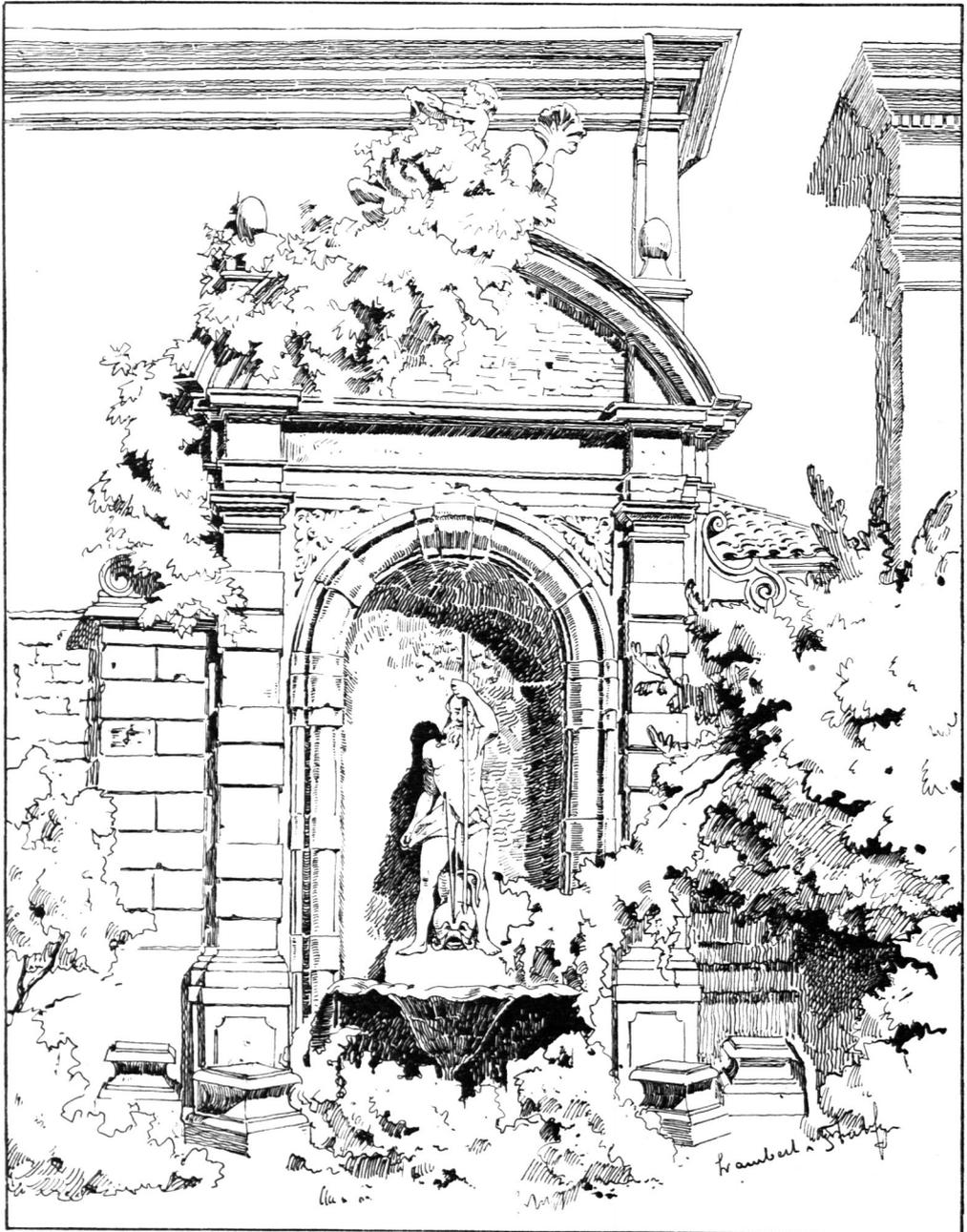
Fig. 6.



Fontäne in den *Giardini Boboli* zu Florenz⁴⁾.

plätze in poetischer Umgebung zur Träumerei eingeladen; bald wird er durch prächtige Aussichtspunkte überrascht; bald bleibt er in Entzücken vor einer dieser Scenerien stehen, die in italienischen Villen fortwährend abwechseln. Hier bildet

Fig. 7.

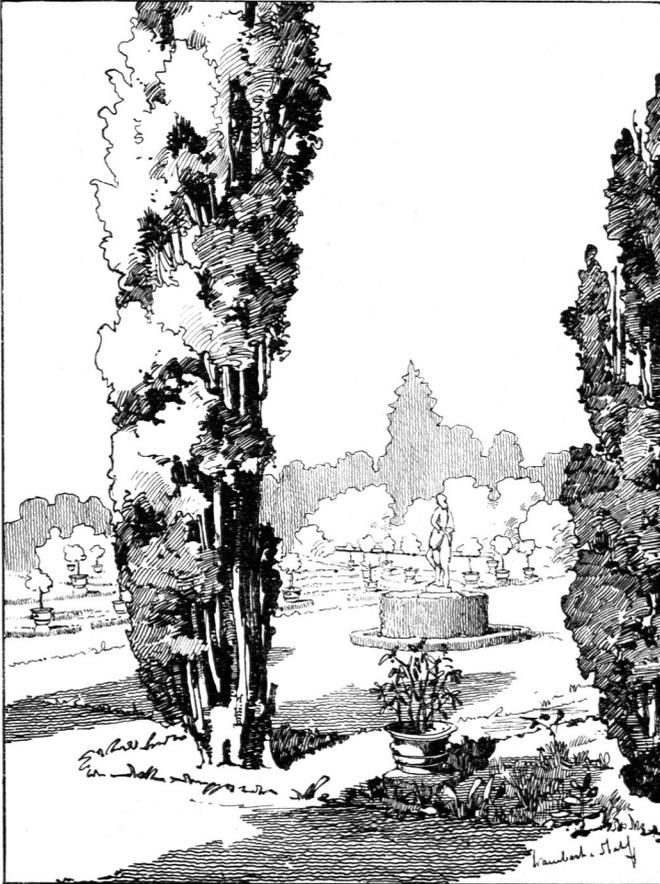


Brunnen zu Brescia.

die kolossale Stützmauer einer Terrasse einen Halbkreis, welcher mit Pilastrern und Nischen, mit Figuren und Fontänen decorirt ist und als Abchluss einer Cascade dient, die von der Höhe herunterstürzt (Fig. 5). Am Fuß einer langen,

steigenden Cypressenallee zeigt mit Stolz ein Brunnen feinen großartigen Aufbau (Fig. 6⁴). Am Abchlusse eines schattigen Laubganges erscheint ein antikes Fragment oder eine Nische mit einem bewegten Flufsgott über einer Wafferschale, das Ganze von kräftigen Architekturlinien umgeben und von einem ein Kind tragenden Delphin bekrönt (Fig. 7). Bald rahmen zwei strenge, stramm wie Säulen stehende Cypressen ein herrliches Bild ein (Fig. 8); bald vereinigen sich solche Bäume in eine Gruppe, die der ganzen Umgebung einen kräftigen Ausdruck verleiht; die Bildsäule in der Nähe, die Loggia auf dem Berge, Alles gewinnt an leichter Anmuth durch die mächtige und finstere Nachbar-

Fig. 8.

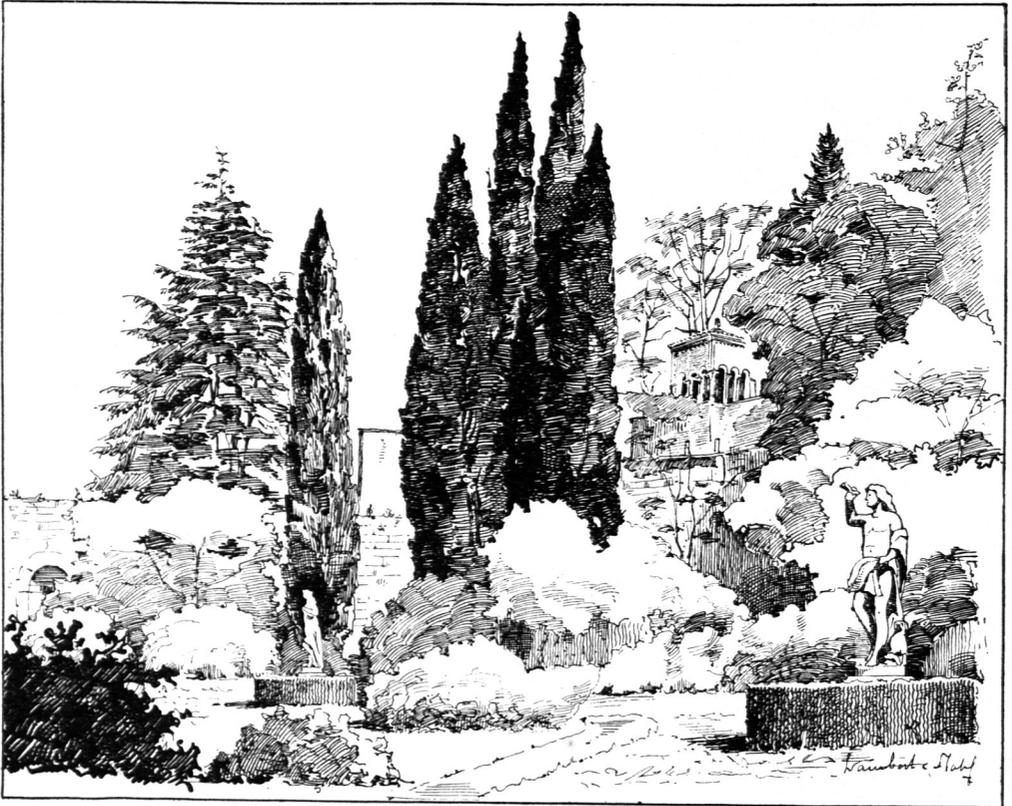
Partie aus den *Giardini Giusti* zu Verona.

schafft (Fig. 9). Und wie zauberhaft wirken diese weissen Gestalten von Marmor auf dem dunkeln Hintergrund der Lauben! Wie erfrischend plätschert das Wasser in Cascaden und Fontänen, oder wie spiegeln sich in ruhigen Wasserbecken die umgebenden Herrlichkeiten ab! Der Reichthum an Kunstwerken, die überall mit feinem Verständniß aufgestellt sind und größtentheils von Ausgrabungen herrühren, macht aus diesen Gärten erhabene Stätten der Kunst, in denen man, wie im antiken Leben, die Werke der Plastik unter freiem Himmel und in ihrer wahren Umgebung genießen kann. Im italienischen Garten finden wir nichts Kleines; überall herrscht ein großer Zug, ein vornehmer Geschmack, eine zielbewusste Absicht über die Verwendung eines Motivs oder über die Gestaltung einer Anlage. Wo Wasser verwendet wird, wird es reichlich verwendet, und wo es zu Cascaden und großartigen Wasserwerken nicht reicht, ist es doch immer den Verhältnissen der Schale oder des Brunnens angemessen. Niemals trifft man dort die in unseren modernen Städten vorkommende Geschmacklosigkeit von fog. monumentalen, von Figuren überladenen Brunnen, denen das Wasser fehlt. Nie sieht man dort den absurden Versuch, in einem Garten ein Stück freier Natur

⁴) Nach: MANGIN, A. *Les jardins. Histoire et description.* Tours 1867.

nachahmen und Illusionen der Wildniss hervorrufen zu wollen. Die romantischen Schluchten, die schwindeligen Abgründe, die zerfallenen Burgen ließen die italienischen Künstler wo sie waren und wo sie hingehörten; sie hätten diejenigen für Schwachköpfe gehalten, welche die lächerlich kleinen Nachahmungen solcher Scenerien in einen geordneten Garten hätten verpflanzen wollen, wie dies später geschehen sollte.

Fig. 9.

Partie aus den *Giardini Giusti* zu Verona.

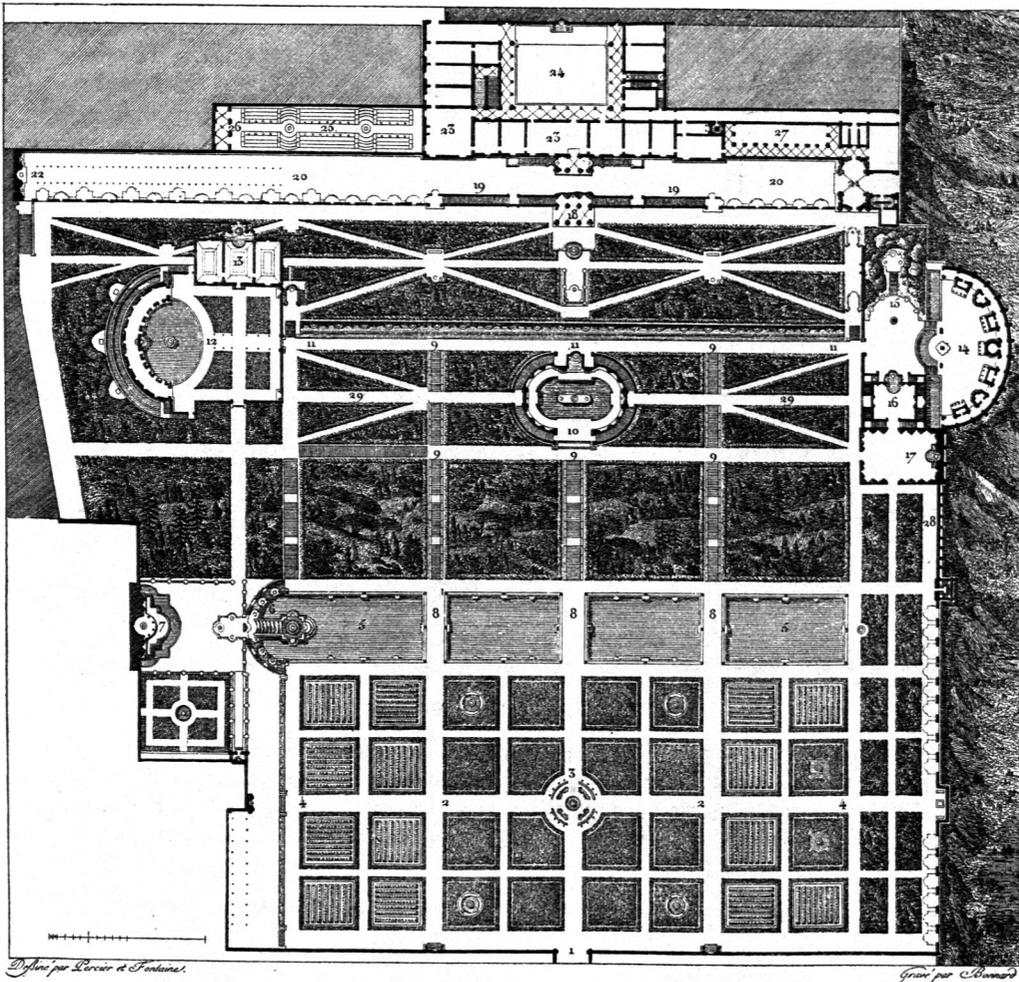
Sie versuchten also nicht, eine Landschaft in ihre Anlagen hinein zu zwingen; sondern sie schufen einen Garten in der Landschaft und verstanden, denselben in einer Weise mit ihr zu verbinden, daß sie zu einander in voller Harmonie standen.

6.
Villen
bei Rom.

Schöne Villen sind in ganz Italien verbreitet; aber die größte Auswahl herrlicher Landsitze hat Rom und seine weitere Umgebung, Tivoli und Frascati, aufzuweisen. Die römischen Villen sind auch durch die ergiebigen Ausgrabungen der Gegend die reichsten an Kunstwerken, einzelne sind sogar wahre Museen. Unter den bedeutendsten dieser Villen sind zu nennen: *Medici*, jetzt *Accademia di Francia*, *Mattei*, *Farnesina*, *Negroni*, *Villa Pia*, *Madama*, *di Papa Giulio*, *Dragone*, *Este*, *Santi*, *Caprarola* und *Aldobrandini* aus dem XVI. Jahrhundert. Aus dem XVII. Jahrhundert wären die Villen *Pamfili*, *Barberini*, *Borghese* und *Sacchetti* besonders zu erwähnen.

Diese Werke athmen sämmtlich den ruhigen vornehmen Geschmack der italienischen Meister, unter welchen wir den größten Namen begegnen, wie *Michel Angelo*

Fig. 10.

Plan der Villa d'Este zu Tivoli⁵⁾.

- | | | | |
|-----------------------------------|-------------------------------------|----------------------------------|-----------------------------|
| 1. Haupteingang. | 8. Brücken. | 15. Fontäne mit Grotte. | 22. Fontäne. |
| 2. Parterre. | 9. Grofse Treppen zu den Terraffen. | 16. Treppe. | 23. Wohnung. |
| 3. Fontäne mit grofsen Cypressen. | 10. Fontäne. | 17. Fontäne. | 24. Hof mit Portiken. |
| 4. Nutzgarten. | 11. Terraffe. | 18. Loggia. | 25. Privatgarten. |
| 5. Wassergraben. | 12. Fontäne von Aretufa. | 19. Treppen zur oberen Terraffe. | 26. Loggia. |
| 6. Cascade. | 13. Badehäuschen. | 20. Obere Terraffe. | 27. Diensthof mit Portiken. |
| 7. Tempel. | 14. Kleine Tempel. | 21. Belvedere. | 28. Einfriedigungsmauer. |
| | | | 29. Bosquets. |

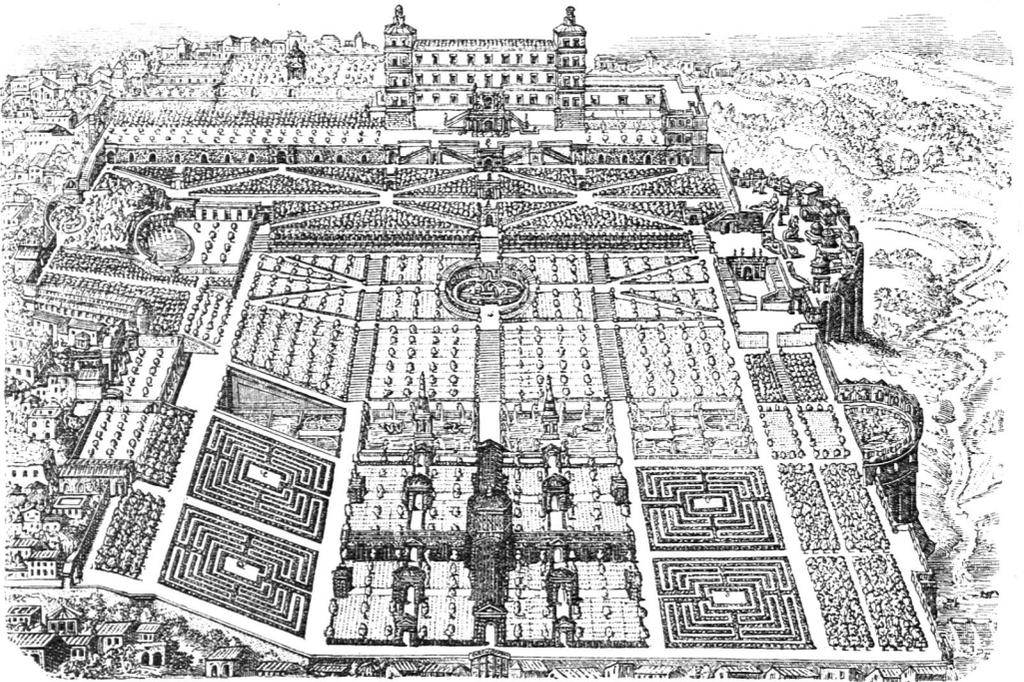
Buanarotti, Raffael Sanzio, Domenico Fontana, Antonio di San Gallo, Vignola, Giovanni della Porta, Bernini u. a. m.

Von den Villen des XVI. Jahrhunderts ist wohl die *Villa d'Este* in Tivoli die berühmteste. Sie wurde 1540 vom Cardinal *Barthelemi della Cueva d'Albuquerque*, Bischof von Cordova, angelegt; verschiedene Cardinale der Familie *d'Este* bewohnten und verschönerten diesen Landsitz.

Die äußere Architektur des die Gärten beherrschenden Palastes scheint nicht vollendet worden zu sein; denn sie entspricht nicht der Pracht der übrigen Anlage. Der Garten dehnt sich auf dem Abhang des Berges aus und bietet bei jedem Schritte neue Bilder, welche durch die Wassercenerie belebt sind. Das Wasser wurde vom Teverone durch den Ingenieur *Orazio Oliveri* mit großem Geschick zu diesen Werken verwendet.

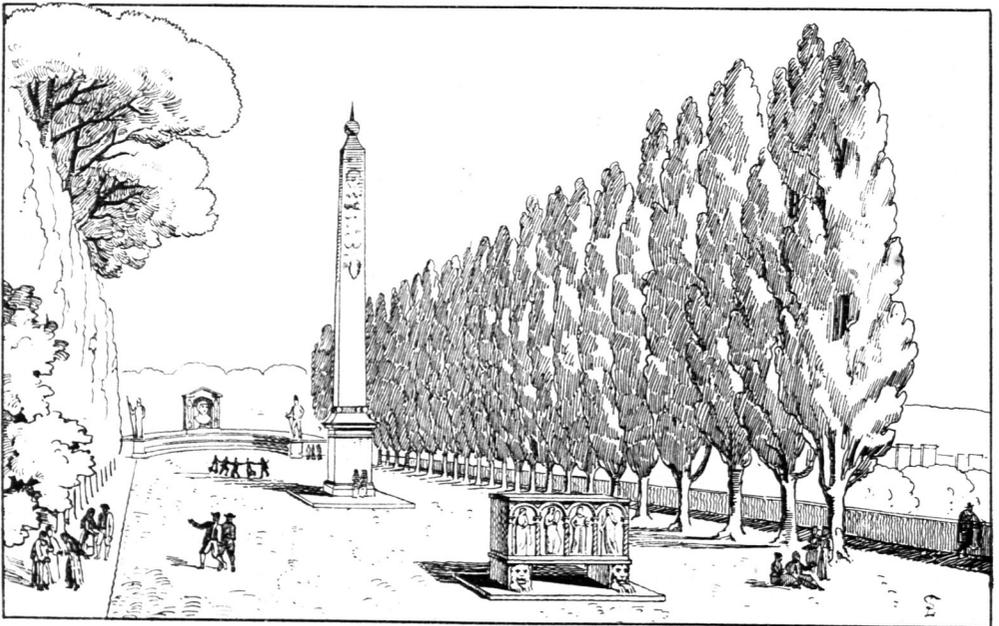
7.
Villa d'Este
in Tivoli.

Fig. 11.

Anficht der *Villa d'Este* zu Tivoli⁶⁾.

Beim Eingang in diesen Luftgarten sieht man eine von ungeheuer hohen Cypressen beschattete Fontäne; Marmorstatuen erhöhen den Eindruck dieses ersten Bildes. Ein mächtiger Canal, den man auf Brücken überschreitet und der mit Vasen und Bildsäulen geschmückt ist, empfängt das Wasser einer üppigen, aus einem Tempel fließenden Cascade. Breite, rechts und links von Wasserfällen flankierte Treppen führen

Fig. 12.

Amphitheater der *Villa Mattei* zu Rom⁷⁾.

zu den Terraffen, welche die Bodengeftaltung nothwendig machte. Man begegnet bei jedem Schritte Grotten aus Mufcheln, Flußgöttern, Waſſerſtrahlen, reichen Gartenhäufeln, Tempeln und bemalten Bädern, Triumphbogen und zahlreichen Statuen (Fig. 10⁵).

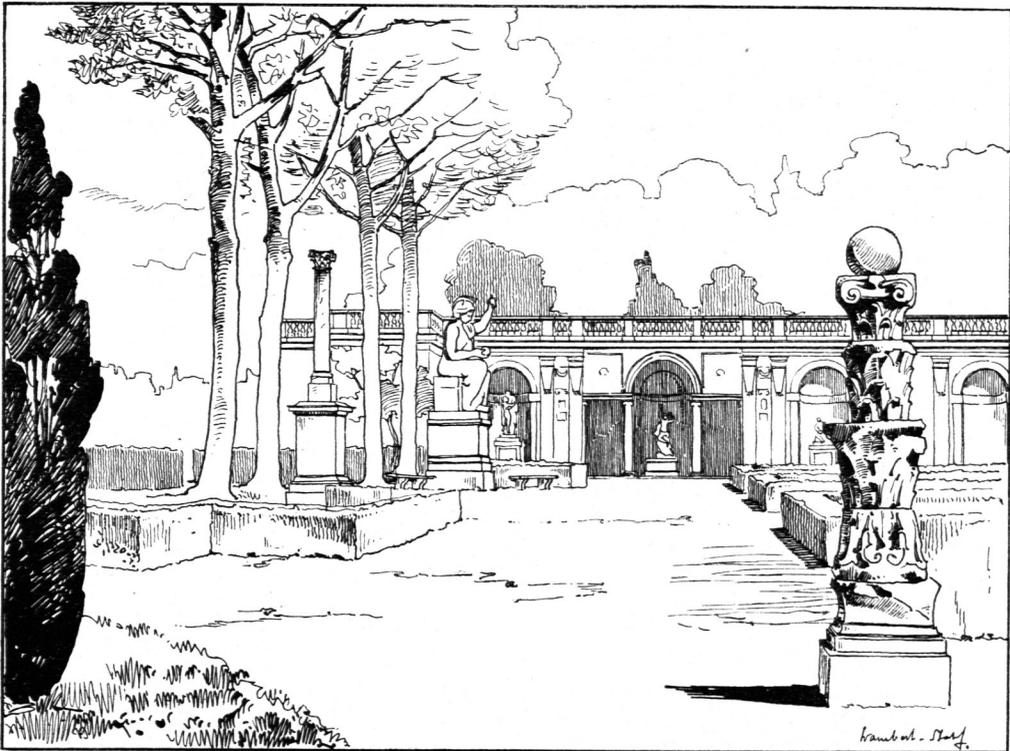
Die *Villa d'Efte* vereinigt hiernach Alles, was Natur und Kunft an Schönheiten bieten können (Fig. 11⁶).

Ein römiſches Motiv, welches in der fo reichen Decoration der *Villa d'Efte* nicht vorkommt, iſt ein Amphitheater. Ein folches finden wir aber in der *Villa Mattei*.

8.
Villa Mattei.

Diefer heute verfallene Landſitz befindet ſich in Rom in der Nähe von *San Stefano Rotondo*. Er wurde für den Fürſten *Cyriaque Mattei* von *Giacomo del Duco*, einem ficilianifchen Bildhauer (1581—86), errichtet; der Obeliſk, welcher den Circus ziert, wurde dem *Mattei* vom römiſchen Volk geſchenkt. Die

Fig. 13.



Terraffe in der *Villa Medici* zu Rom.

Villa beſaß auch eine von antiken Sarkophagen begrenzte Allee; dieſe Denkmäler wurden ſpäter verkauft oder in das Palais *Mattei* in der inneren Stadt verſetzt (Fig. 12⁷).

Die *Villa Medici* hat eine ſehr poetiſche Lage in der Nähe der Kirche *San Trinità de' Monti*. Sie iſt auf einer Seite von den Stadtmauern begrenzt, beſitzt zahlreiche Kunſtwerke und bietet einen unvergleichlich ſchönen Blick auf die Stadt (Fig. 13). Sie wurde in der Mitte des XVI. Jahrhunderts von *Annibale Lippi* angelegt und ging zu Anfang dieſes Jahrhunderts aus dem Beſitz der Großherzoge von Toscana in denjenigen der franzöſiſchen Regierung über, die dort eine Akademie der ſchönen Künfte errichtete.

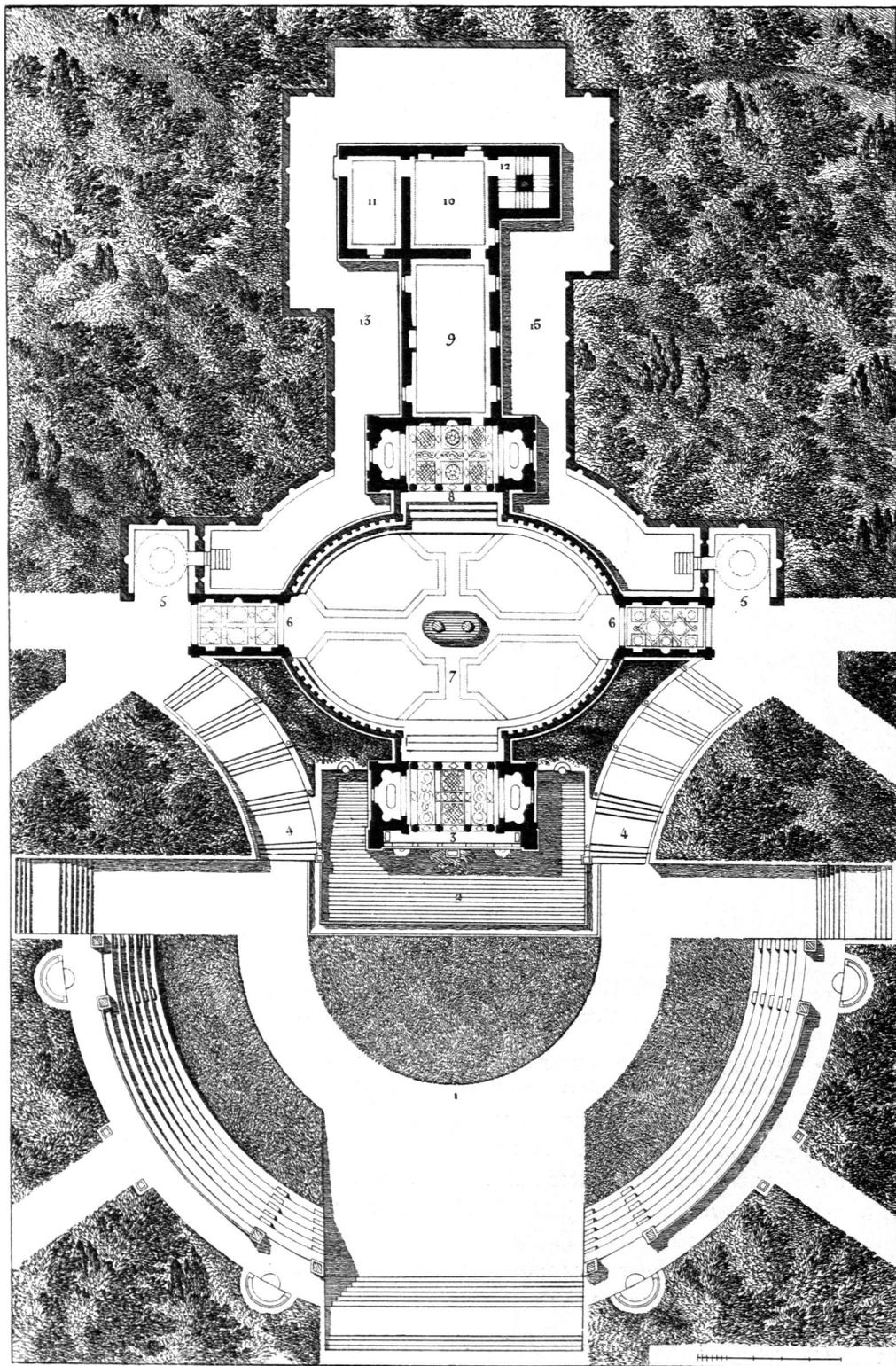
9.
Villa Medici.

⁵) Facſ.-Repr. nach: PERCIER & FONTAINE. *Choix des plus célèbres maiſons de plaiſance de Rome et de ſes environs etc.* 2. Aufl. Paris 1824.

⁶) Nach: ALPHAND, A. *Les promenades de Paris etc.* Paris 1867—73.

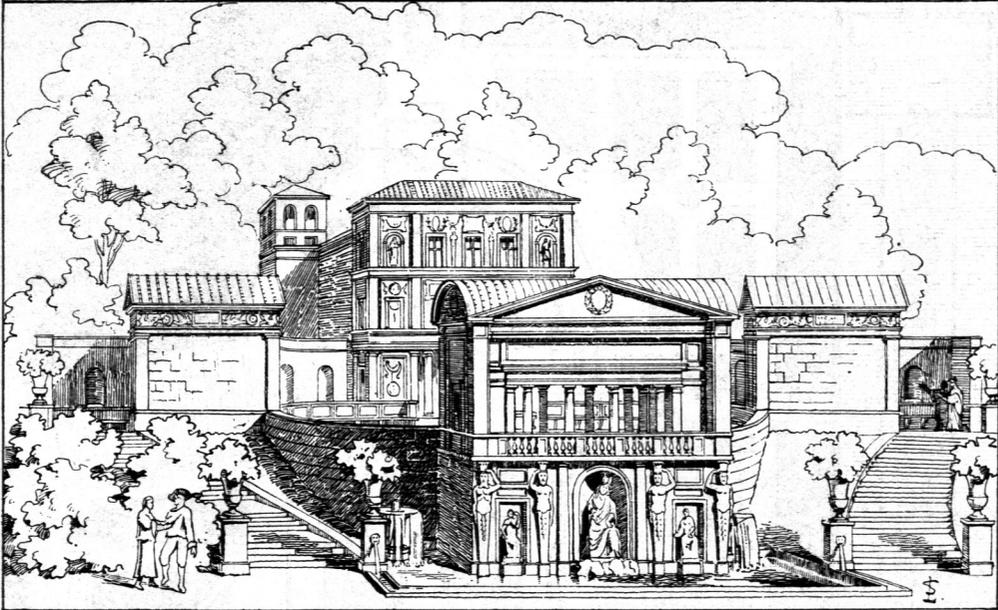
⁷) Nach: PERCIER & FONTAINE, a. a. O.

Fig. 14.



Plan der *Villa Pia* zu Rom ⁸⁾.

Fig. 15.

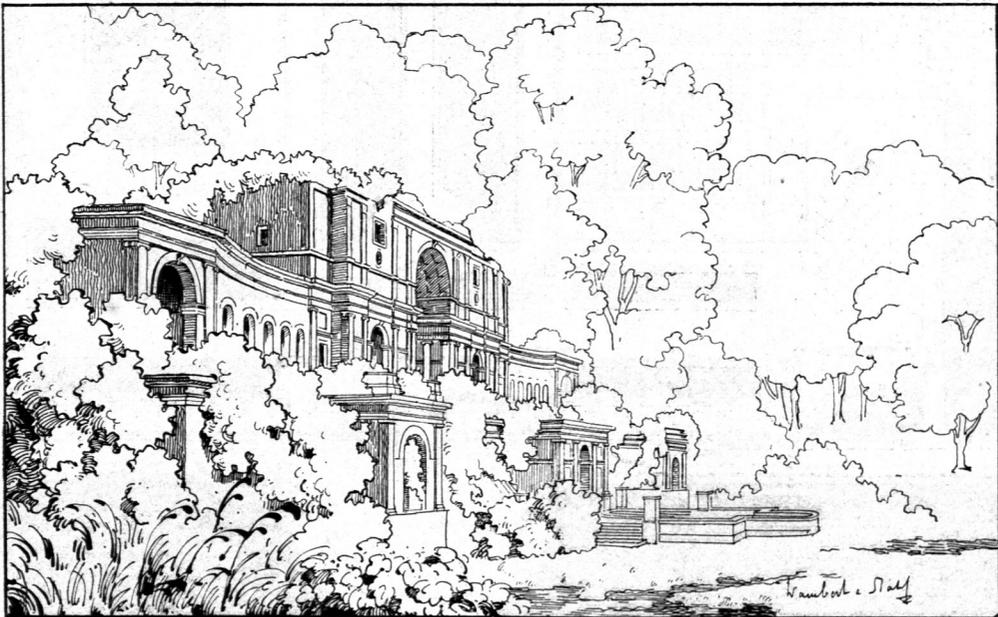


Ansicht der *Villa Pia* zu Rom⁸⁾.

Legende zu Fig. 14.

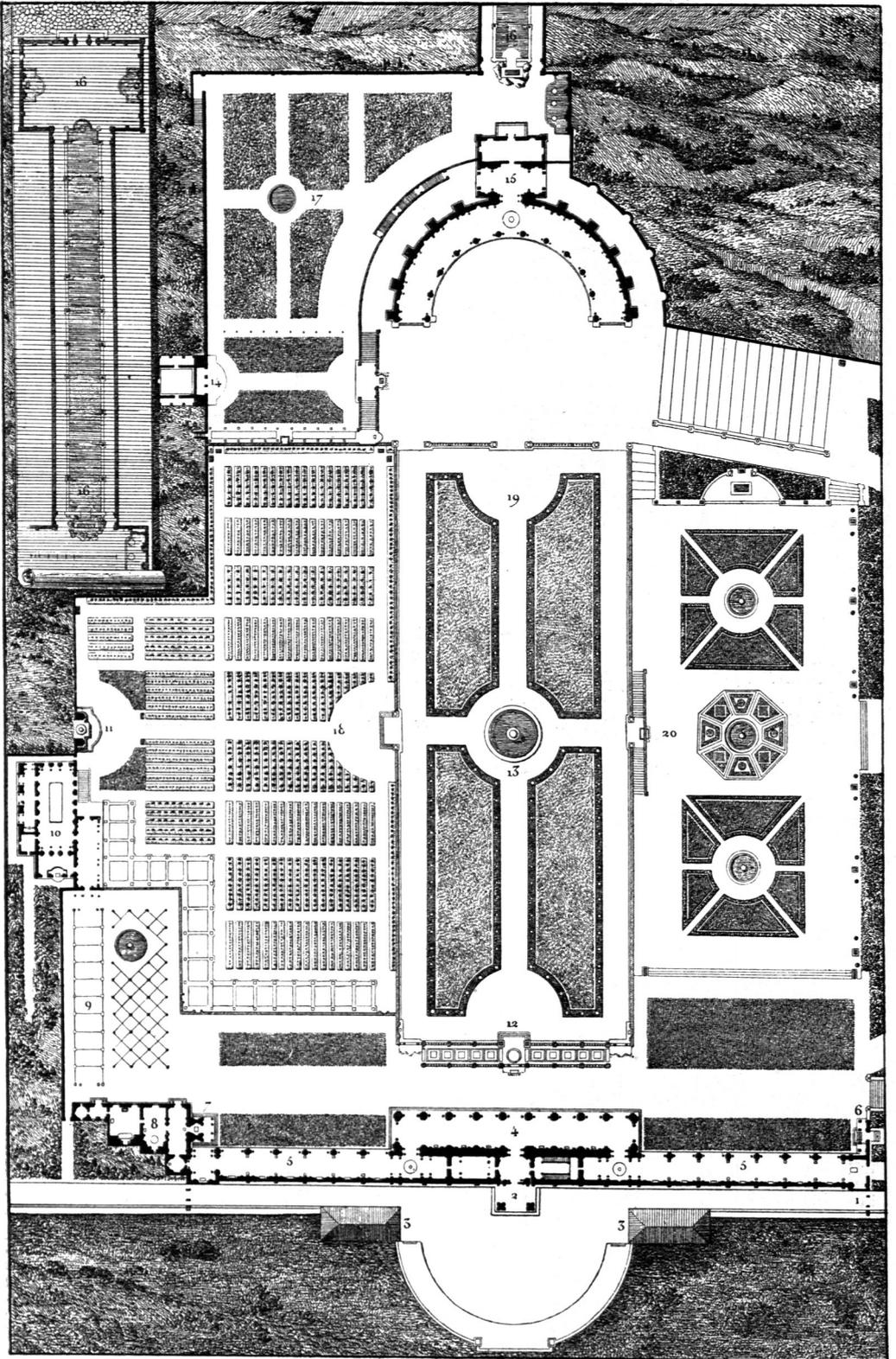
- | | | | |
|------------------|--------------------|-------------------|------------------------|
| 1. Parterre. | 5. Ruheplätze. | 8. Vorplatz. | 12. Treppe zum Oberge- |
| 2. Wasserbecken. | 6. Portiken. | 9. Saal. | schlofs und zum Belve- |
| 3. Loggia. | 7. Grofser Hof mit | 10. Kleiner Saal. | dere. |
| 4. Treppen. | Fontäne. | 11. Cabinet. | 13. Graben. |

Fig. 16.



Villa Sacchetti bei Rom⁸⁾.

Fig. 17.



Plan der *Villa Albani* zu Rom⁹⁾.

Einen höchst originellen Grundriss besitzt die *Villa Pia* (Fig. 14 u. 15⁸⁾, deren Anlage von bedeutender decorativer Wirkung ist. Sie befindet sich in den vaticanischen Gärten und ist das Werk von *Pirro Ligorio*, einem Neapolitanischen Architekten (1580).

10.
Villa Pia.

Einzelne der römischen Villen wurden nie vollendet oder wurden so vernachlässigt, daß sie heute als malerische Ruinen da stehen, wie z. B. die *Villa Madama* mit ihren herrlichen Decorationen von *Giulio Romano* und die *Villa Sacchetti* (Fig. 16⁸⁾ von *Pietro da Cortona* (gegen 1626 erbaut).

11.
Andere Villen.

Legende zu Fig. 17.

1. Haupteingang.
2. Portikus.
3. Dienstgebäude.
4. Offene Galerie mit antiken Statuen.
5. Gefchlossene Galerien mit antiken Statuen.
- 6, 7. Kleiner Tempel.
8. Kleines Museum.
9. Laube.
10. Billard.
11. Fontäne.
12. GroÙe Treppe.
13. Wasserbecken mit Fontäne.
14. Kleiner Tempel.
15. Garten-Pavillon.
16. Cascade.
17. Unterer Garten.
18. Nutzgarten.
19. Blumen-Parterre.
20. Obere Terrasse.

Unter den Villen des XVIII. Jahrhunderts nimmt diejenige des Cardinals *Albani*, 1746 von *Carlo Marchioni* und *Antonio Nelli* gebaut, durch ihre großartige Anlage und durch die Kunstschätze, die sie birgt, eine hervorragende Stelle ein. Der Cardinal *Albani*, der ein großer Kunstfreund war, wollte, daß sein Landhaus (Fig. 17⁹⁾ in der Art der Villen der Alten angelegt würde; er hatte eine große Menge von Statuen, Reliefs, Säulen und antiken Fragmenten dort verammelt. Alle diese Gegenstände sind mit vielem Talent aufgestellt.

Wie schon bemerkt, beschränkt sich der Reichtum an Villen in Italien nicht auf Rom; prächtige Anlagen finden wir überall. Die *Giardini Boboli* in Florenz, die sich dem *Palazzo Pitti* anschließen, sind von außergewöhnlichem Reiz; sie besitzen ein von Nischen und Statuen umgebenes Amphitheater, große Alleen und schöne Wasserflächen (Fig. 18).

Eine spätere Schöpfung von riesigen Abmessungen und äußerst decorativer Wirkung ist die Königliche Residenz von Caserta bei Neapel (Fig. 19¹⁰), 1751 für *Carl III.* von *Vanvitelli* begonnen. Sie übertrifft an Pracht die früheren Gartenanlagen, bietet unendlich große Perspektiven und wird durch Aquäduce mit Wasser versehen, die sich mit römischen Leitungen vergleichen lassen.

3. Kapitel.

Garten-Architektur der Renaissance in Frankreich.

So wie in der Malerei und in der Architektur machte sich während des XVI. Jahrhunderts auch in der Gartenbaukunst der italienische Einfluß in den europäischen Culturländern fühlbar. In Frankreich, wo diese Kunst ungefähr 200 Jahre später zu einem Stil werden sollte, der für ganz Europa maßgebend war, finden wir merkwürdiger Weise während des ganzen XVI. Jahrhunderts keine sehr originelle

12.
XVI. Jahrhundert.

8) Nach: PERCIER & FONTAINE, a. a. O.

9) Facf.-Repr. nach ebendaf.

10) Nach: MANGIN, a. a. O.